Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 — Gegr. 1826

Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1.50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1.50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Samstag, 14. November 1942 — Nummer 268

Im Hafen von Bougie wird aufgeräumt

Die deutsche Luftwaffe setzt ihre erfolgreichen Angriffe auf das Gros der amerikanisch-britischen Invasionsflotte fort - Großfeuer vernichtet Lagerhallen mit Kriegsmaterial

Eigenbericht der NS-Presse

● **Berlin, 14. November. Die von der amerikanischen Presse aller Welt verkündete Mär von der Unbesiegbarkeit der USA.-Armada im Mittelmeer hat schon nach wenigen Tagen auch den letzten Schein von Glaubwürdigkeit verloren.**

Der Hafen von Bougie, wo sich das Gros der anglo-amerikanischen Invasionsflotte sammelte, ist unter den pausenlosen Angriffen der deutsch-italienischen Luftstreitkräfte zu einer wahren Hölle geworden. Dampfer stehen in Flammen, Transporter explodieren und Kriegsschiffe bersten auseinander. In todesmutigem Einsatz stürzen sich unsere Kampfflieger mitten durch den Flakgürtel auf die feindlichen Einheiten, die gleichzeitig auch von den U-Booten der Achsenmächte gestellt und dezimiert werden.

Kein Wunder, wenn die voreiligen Siegesapostel Knox, Stimson und Konsorten über Nacht plötzlich ernste Befürchtungen hinsichtlich des weiteren Verlaufs ihres afrikanischen Gangster-Raids hegen. Sie haben dazu um so mehr Grund, als dies alles erst ein bedeutungsvoller Anfang für künftige Ereignisse zu sein scheint. Das eine steht jetzt schon fest: Die schöne Hoffnung der Briten und Amerikaner, die darauf spekulierten, daß die deutschen Luftstreitkräfte zu sehr im Osten oder an der ägyptisch-libyschen Front gebunden wären, sind schnell und endgültig zerplatzt. Die Versenkungsziffern der beiden letzten Wehrmachtsberichte reden in dieser Hinsicht eine unmißverständliche Sprache.

Man darf dabei nicht vergessen, daß unsere Gegner von den Ausfällen an Kriegsschiffen um so härter betroffen werden, als die Werften Gibraltars, die zudem noch im Wirkungsbereich der Achsenluftwaffe liegen, für eine Reparatur so vieler Schiffe in keiner Weise ausreichen. Die beschädigten Einheiten müssen also wohl oder übel nach den ebenfalls gefährdeten Docks in England oder was wahrscheinlicher ist, nach USA.-Häfen zurückgeführt werden. Und was die vernichteten bzw. beschädigten Transporter und Fahrgastschiffe anbelangt, so kann die erfreuliche Tatsache verzeichnet werden, daß sich unter ihnen sehr große, besonders wertvolle und kaum zu ersetzende Einheiten befinden.

Wir begreifen daher durchaus, wenn man in London und Washington nach dem ersten Siegestaumel allmählich mit erheblichem Kummer in die Zukunft blickt. Diese Sorgen werden — darauf können sich die Herren verlassen — in den nächsten Wochen nur noch größer werden.

Ein USA-Reporter berichtet

Ein amerikanischer Reporter, der die Fahrt nach Algerien an Bord eines Truppentransporters mitmachte, gibt seinen Landsleuten eine dramatische Schilderung der schweren Luftangriffe, denen der anglo-amerikanische Geleitzug ausgesetzt war.

„Plötzlich hörten wir hinter uns eine gewaltige Explosion" so lautet eine Stelle seines Berichtes. „Der achtern fahrende Truppentransporter war von einem feindlichen Torpedo getroffen worden. Auf unserem Schiff ertönten die markerschütternden Alarmsignale, die anzeigten, daß auch wir uns in unmittelbarer Gefahr befanden. Alles eilte auf die Gefechtsstationen und bereitete sich für eine bevorstehende Katastrophe vor. Den ganzen Nachmittag über war unser Geleitzug, der sich inzwischen der nordafrikanischen Küste genähert hatte, weiteren schweren Angriffen seitens der Achsenluftwaffe ausgesetzt, trotz seiner gewaltigen Bedeckung durch britische und nordamerikanische Kriegsschiffe, die sogar Schlachtschiffe umfaßte."

Diese, für amerikanische Verhältnisse ziemlich offenherzige Meldung wird aufschlußreich ergänzt durch eine Schilderung von Kriegsberichter Fischer über einen Angriff auf Transporter vor Bougie.

„Die Flak", heißt es in diesem PK.-Bericht, „schoß aus allen Rohren. Feuerzauber aller Kaliber erhellte den Hafen. In wildem Zickzackkurs sausten die Zerstörer mit schäumender Bugwelle um das bedrohte Geleit. Klar waren die Ziele auszumachen. Ein Flugzeug folgte dem anderen im Sturz- und Geleitangriff auf diese lohnenden Objekte, ungeachtet der rasenden Abwehr der Flakbatterien. Mit hell aufleuchtenden Detonationen explodierten die Bomben auf den Schiffen. Hohe Wassersäulen wuchsen empor als auch unsere brave „Xanthippe-Nordpol" zum Sturz auf einen der großen Transporter ansetzte, der rechts und links von Kriegsschiffen flankiert und daher besonders verdächtig war. Die Flakgranaten bersten vor unserer Kanzel, als wir fast senkrecht auf unser Ziel abkippten, von dessen Vorschiff eine hohe Sprengwolke von der Arbeit der Kameraden vor uns kündete.

Nun fallen auch unsere Bomben und der Flugzeugführer fängt ab. Der unheimliche Luftdruck drückt uns fest in unsere Sitze. Da dröhnt und blitzt es auch schon von unten herauf: Unsere Bomben haben gesessen. Zwei gewaltige Qualm- und Rauchwolken stiegen vom Heck des Transporters empor und „Treffer, Treffer" schreit alles im Flugzeug durcheinander. In hoher Fahrt fliegen wir nur wenige hundert Meter hoch über den anderen Schiffen dahin, überbrausen eine weitere Flaksperre — sie trifft uns nicht. Noch im Abflug streichen die Garben unserer Maschinengewehre über diese Schiffe, auf denen amerikanische Truppen zum ersten Male der rauhen Wirklichkeit des europäischen Krieges gegenüberstehen."

Zwei große Kriegsschiffe getroffen

Von amtlicher deutscher Seite werden zu den neuen Erfolgen der deutschen Kampfflugzeuge und U-Boote vor der afrikanischen Küste noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Der neue Großangriff auf die in der Bucht von Bougie liegenden britisch-amerikanischen Schiffe, begann mit Bombenwürfen schneller Zerstörerstaffeln auf die Hafenanlagen, wobei Molen und Gebäude stark mitgenommen wurden. Unter heftigen Explosionen stürzten zwei große Lagerhallen ein. Das entstehende Großfeuer ergriff auch das im Hafengebiet aufgestapelte britisch-amerikanische Kriegsmaterial. Der Hauptangriff setzte gegen 4 Uhr morgens ein. Kurz hintereinander wurden drei große Handelsschiffe getroffen und zwei von ihnen in Brand gesetzt. Beim weiteren Angriff trafen die, trotz starker Flakabwehr unbeirrt angreifenden Kampfflieger ein am Pier liegendes großes Fahrgastschiff. Den Bombeneinschlägen folgten heftige Explosionen und Brände, die sich schließlich auf die ganze Länge des Schiffes ausdehnten. Im Ostteil des Hafens erhielt ein weiteres, gleich großes Schiff zwei Volltreffer mittschiffs und blieb brennend liegen.

Andere Kampfflugzeuge zerschlugen durch ihre Bomben die Kesselanlagen eines Frachters von 8—10 000 BRT. Kurz darnach versenkten zwei schwere Treffer ein Transportschiff von über 10 000 BRT. und ein kleines Handelsschiff, das durch Explosion der Ladung

Fortsetzung auf Seite 2

Roosevelt will Französisch-Nordafrika behalten

Sensationeller Dokumentenfund in Vichy entlarvt den amerikanischen Imperialismus

Vichy, 13. November. In der amerikanischen Botschaft in Vichy hat die französische Regierung nach Abreise der amerikanischen Diplomaten ein Dokument aufgefunden, das in flagrantester Weise die imperialistischen Absichten der Rooseveltclique enthüllt. Es handelt sich um eine Note des amerikanischen Militär-Attachés in Vichy an seine Regierung. Sie steht in schärfstem Gegensatz zu den Motiven, die Roosevelt zur Begründung seines Gangsterstreichs auf Nordafrika angegeben hat.

In dem Dokument heißt es u. a.: „Um die totale Beschlagnahme mehr oder weniger friedlich zu verwirklichen, die wir auf dem afrikanischen Kontinent zu erreichen suchen, muß man von jetzt an daran denken, wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Der afrikanische Kontinent ist der einzige Ausgangspunkt für eine wirtschaftliche Beherrschung der Nachkriegszeit. Man muß zunächst dahin kommen, daß gewisse Organe sich nicht offen über unsere Ansichten äußern, und zwar in einer Art, daß das französische Volk weiter an uns glaubt. Dieses Volk darf nicht wissen, daß die Freiheit, die wir ihm wiedergeben, mit einer demokratischen Regierung seiner Wahl, Kompensationen wirtschaftlicher Art zugunsten Amerikas einschließen wird. Die Mittel, über die wir verfügen, unsere Gegner zur Ruhe zu bringen, sind zweierlei Art: Das erste — mehr oder weniger offen angewandt — ist der Kauf von Direktoren oder Redakteuren von Zeitungen und zweitens, falls das unmöglich ist, die Propaganda gegen andere Zeitungen, indem man es so darstellt, als stünden sie im Solde der Deutschen.

Man hat hier bereits Feststellungen über unsere Propaganda in Marokko gemacht. Auf alle Fälle müssen wir das Handeln derjenigen überwachen, die in uns Feinde sehen. Unsere Propaganda sollte weiter von folgendem beeinflußt sein: Was wir in Afrika suchen, ist nichts anderes, als die Interessen der demokratischen Völker zu schützen, und Frankreich ist eines dieser Völker. Es ist daher notwendig, daß man an uns herantritt, im Notfalle, daß die Eingeborenen unsere Besetzungen fordern, um eine englische Besetzung zu verhindern."

*

* Das also sind die Methoden, mit denen der USA.-Präsident und seine Spießgesellen der Welt die Freiheit und Menschlichkeit bringen wollen, das sind die Mittel, mit denen ein Exponent des Weltjudentums die europäischen Völker unter der ewigen Knechtschaft internationaler Verschwörer halten möchte. Der Versuch, das amerikanische Gangstertum zu heroisieren, ist rascher zusammengebrochen, als für die Sache der Alliierten gut sein kann. Denn insbesondere die europäischen Völker sehen unter dem Eindruck der Aufdeckung dieser Verschwörung in den Aktionen der Achsenmächte immer stärker die einzige und beste Sicherung ihrer eigenen Interessen.

Drei Boston-Bomber abgeschossen

Beim Einflugversuch nach Nordwestfrankreich

Berlin, 13. November. Gestern nachmittag versuchten drei britische Bomber vom Muster „Boston" die nordwestfranzösische Küste im Raum von Cherbourg anzugreifen, wurden jedoch sofort von einer Rotte „Focke-Wulf"-Jäger angegriffen. Es kam zu einem kurzen Feuerwechsel. Die drei Boston-Bomber drehten nach Westen ab, um über See zu entkommen. Dabei wurden zwei Bomber von unseren Jägern abgeschossen. Der dritte Brite geriet in das zusammengefaßte Feuer der deutschen Küstenflak und stürzte brennend ab.

Seefestung Toulon verteidigt sich selbst

Auf Befehl des Führers wird von einer Besetzung durch Achsentruppen abgesehen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Chef der französischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und der Befehlshaber der Küstenverteidigung von Toulon haben eine feierliche Erklärung abgegeben, daß sie die französischen Kriegsschiffe und die Seefestung Toulon gegen jeden Angriff der angelsächsischen Mächte verteidigen. Der Führer und der Duce haben deshalb befohlen, daß von einer Besetzung des Festungsbereichs Toulon durch deutsche oder italienische Truppen abgesehen wird.

*

Mit der Entscheidung der französischen Marineführung in Toulon, sich gegen englisch-amerikanische Angriffe zu verteidigen, beschäftigt sich die Pariser Zeitung „Le Matin". Hitler habe durch seinen Befehl, daß Toulon nicht von den deutschen Truppen besetzt werde, eine bemerkenswerte Initiative begonnen, indem er dadurch seinen Glauben an das Wort der französischen Marine zum Ausdruck gebracht habe. In diesem beiderseitigen Verhalten lägen Größe und Schönheit. Auf die gedrückte Lage in Frankreich falle von diesem Vorgang ein helles Licht. Es stärke die Herzen und entspanne die Nerven. Nach einem ewigen Gesetz werde stets derjenige belohnt, der der Ehre und der Pflicht folge. Die Entscheidung von Toulon habe dies wieder neu bewiesen. Die neue Phase der deutsch-französischen Zusammenarbeit könne nicht unter günstigeren Vorzeichen begonnen werden.

Wie die Pariser Zeitung „Oeuvre" auf Grund von Londoner Informationen zu melden weiß, hat man in England inzwischen alle die Hoffnungen aufgegeben, daß die französische Flotte in Toulon der britischen Agitation, sich mit den angelsächsischen Seestreitkräften zu vereinigen, Folge leisten wird.

Notgelandete USA-Fallschirmjäger

in der spanischen Zone von Tanger entwaffnet

Genf, 13. November. Nach einer Reuter-Meldung aus Tanger mußten 54 Fallschirmjäger der Vereinigten Staaten an verschiedenen Stellen der spanischen Zone von Tanger notlanden. Ihre ganze Ausrüstung wurde ihnen von den Behörden abgenommen.

Der afrikanische Wahn

Man mag den amerikanischen Ueberfall auf die nordafrikanische Küste beurteilen wie man will, als einen Versuch, die Lebensstraße der Alliierten durch das Mittelmeer wieder zu öffnen, oder als ein Unternehmen, das die Südflanke der Achse bedrohen sollte, — immer bleibt die Tatsache bestehen, daß die Amerikaner aus Afrika ein zweites Südamerika machen wollen.

Diesem Zweck dient auch die schon monatelang andauernde Agitation der Yankees, die nachzuweisen versuchen, daß der afrikanische Kontinent eigentlich vor der Türe Amerikas liege und deshalb auch zur Interessensphäre der USA. gehöre. Man will mit solchen, jeder Grundlage entbehrenden Behauptungen die imperialistischen Wahngedanken Roosevelts wenigstens einigermaßen bemänteln. Nun, in Europa wird diese amerikanische Beweisführung nichts als Kopfschütteln und Gelächter hervorrufen. Wer dachte je daran, einmal die geographische, geschichtliche, kulturelle und wirtschaftliche Zugehörigkeit Afrikas zum europäischen Kontinent beweisen zu müssen.

Wenn Herr Roosevelt einen Atlas zur Hand nimmt, so wird er ohne weiteres feststellen können, daß der große dreieckige afrikanische Erdteil seine Basis im Mittelmeer hat, während er auf beiden anderen Seiten durch den Atlantischen und Indischen Ozean von der übrigen Welt abgetrennt ist. Vom erdkundlichen Standpunkt aus stellt das Mittelmeer den natürlichen Weg für ein Eindringen nach Afrika dar. Es ist ein europäisches Meer, das nicht trennt, sondern verbindet, eine Tatsache, die im Laufe der Geschichte immer und immer wieder bestätigt wurde. Es waren Mittelmeervölker, die den schwarzen Erdteil zu erschließen begannen und in seinen Küstengebieten bedeutende Kulturen schufen. Die Geschichte der großen Mittelmeerkultur beginnt mit den Phöniziern, den Griechen und Römern, zu einer Zeit also, da der amerikanische Kontinent noch im Schoße der Götter lag. Ganz Nordafrika erschien schon damals als das, was es immer bleiben wird, als die Verlängerung des mittelländischen Europa. Schon zu jener Zeit reichte die Südgrenze unseres Kontinents bis zur Sahara. Erst vom Nordrand der großen Wüste ab beginnt das wahre Afrika.

Auf den Zerfall des Römischen Reiches folgte das gewaltige Zwischenspiel der arabisch-islamitischen Invasion, die dann in jüngster Zeit durch die europäische Kolonisierung ergänzt und zum Teil abgelöst wurde. Es begann jene Epoche, in der das eigentliche Afrika durch die Intelligenz, die Tätigkeit und das Blut der europäischen Völker erschlossen wurde. Noch bis vor 60 Jahren waren große Teile des schwarzen Erdteils unbekanntes und schreckliches Land, in das nur einige Dutzend deutscher, italienischer, französischer und englischer Forscher eindrangen. Ja, bis vor 20 Jahren waren es praktisch eigentlich nur einige tausend Soldaten und Kolonialbeamte, Missionare und Kaufleute, die in die Geheimnisse des inneren Afrika eindrangen.

Der deutsche Anteil an dieser Forschertätigkeit ist besonders groß. Erinnern wir uns an Namen wie Friedrich Hornemann, Heinrich Barth, Gerhard Rohlfs, Gustav Nachtigal, Georg Schweinfurth oder an Oskar Lenz und Hermann Wißmann, an Männer, von denen jeder einzelne zur Erschließung des afrikanischen Kontinents mehr beitrug als alle Amerikaner zusammen. Hand in Hand mit dieser Forschertätigkeit ging die Inbesitznahme afrikanischen Gebietes durch europäische Mächte, die allerdings in sehr fragmentarischer und unorganisierter Weise erfolgte. Man dachte damals noch nicht wie heute an eine europäische Aufteilung der Aufgaben, wenn auch dieser Gedanke immer mehr in den Vordergrund trat. Wohl schien es einmal, daß aus dem Berliner Kongreß eine gemeinsame ehrliche Zusammenarbeit entstehen sollte, aber es war nur ein kurzer Traum, der bald durch die Entfesselung grimmigsten Eigennutzes vor allem durch England zerstört wurde. Das Versailler Diktat suchte die Fortdauer der afrikanischen Anarchie, die ja schließlich nur ein Abbild und eine Folge der europäischen war, im Interesse Englands in einen Dauerzustand zu verwandeln.

Erst in diesem Augenblick begann das amerikanische Interesse zu erwachen, das sich bisher an dem ganzen Erschließungsprozeß in keiner Weise beteiligt hatte — es sei denn daß man den durch England eingeleiteten schwunghaften Negerhandel nach Amerika als Pionierarbeit der Yankees gelten lassen will. Inzwischen aber waren unumstößliche Tatsachen geschaffen worden, die den afrikanischen Kontinent schicksalhaft mit dem Lebensraum Europas verbanden. Drei Punkte kann auch Roosevelt nicht bestreiten: es existiert ein mediterranes Afrika, das die Fortsetzung Europas bildet. Die unvermeidliche Notwendigkeit der Beherrschung des Mittelmeeres erfordert selbstverständlich auch die seiner Ufer. Es ist dies heute derselbe Imperativ, der Rom in seinem Kampfe gegen Kathago leitete. Es

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westkaukasusfront wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Ein im Raum von Alagir vorübergehend abgeschnittener eigener Panzerverband hat unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe die Verbindung zu den benachbarten Kräften wieder erkämpft und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht. Rumänische Truppen schlugen südlich Stalingrad feindliche Angriffe in Bataillonsstärke ab. In Stalingrad wurde das am Vortage gewonnene Gelände von versprengten feindlichen Gruppen gesäubert. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nur örtliche Kampftätigkeit. Die Luftwaffe bekämpfte den feindlichen Nachschub auf Bahnen und Straßen.

Im Verlaufe der Angriffsoperationen deutscher Unterseeboote gegen die britisch-amerikanischen Landungsstreitkräfte in Französisch-Nordafrika wurden am gestrigen Tage an der marokkanischen Atlantikküste ein britischer Kreuzer der Birmingham-Klasse durch fünf Torpedoschüsse, ein Zerstörer der K-Klasse, sowie auf der Reede von Fedhala drei Transporter von zusammen 22 500 BRT. versenkt. Im westlichen Mittelmeer versenkten andere Unterseeboote einen Transporter von 7000 BRT. und torpedierten zwei weitere Schiffe, darunter einen großen Zweischornstein-Passagierdampfer.

Im Golf von Bougie versenkten deutsche und italienische Kampffliegerverbände bei fortlaufenden Tag- und Nachtangriffen einen Transporter von über 10 000 BRT. sowie ein kleines Handelsschiff und beschädigten 14 Handelsschiffe, davon einzelne so schwer, daß mit ihrem Untergang gerechnet wird. Außerdem wurden bei Sturz- und Tiefangriffen schwere Bombentreffer auf zwei große Kriegsschiffseinheiten, einen Kreuzer und drei Zerstörer, erzielt. Schnelle Kampfflugzeuge bombardierten am Tage die Hafenanlagen von Bougie und den Flugplatz Maison Blanche bei Algier.

Die Besetzung der südfranzösischen Küste ist im wesentlichen abgeschlossen.

---

gibt ferner die afrikanische Hochebene, ein weites Rückgrat, das sich vom Kap der Guten Hoffnung bis Asmara hinzieht, ein Gebiet, das ausschließlich von Europäern erforscht und erschlossen wurde, um dem europäischen Lebensraum neue Gebiete zuzuführen, auf die sie durch ihre Tätigkeit ein natürliches Recht erwarben. Es gibt weiter ein tiefgelegenes Afrika, aus dem, von zahlreichen ausgedehnten Wüstenzonen abgesehen, Europa die unter Leitung eines Stabes von europäischen Technikern gewonnenen Landwirtschaftsprodukte beziehen könnte. Alles Probleme, die ein in sich geschlossenes Europa auf Grund geographischer, geschichtlicher und ökonomischer Notwendigkeiten und Rechte zu lösen berufen ist.

Diese kurzen Erwägungen lassen die völlige Abwegigkeit der amerikanischen Agitation erkennen, die nun plötzlich aus Afrika ein amerikanisches Interessengebiet zu konstruieren versucht. Mit demselben Recht, aber mit besseren Argumenten, könnte Europa z. B. ganz Südamerika, ja selbst die Vereinigten Staaten beanspruchen, die schließlich ihre ganze Existenz vorwiegend der Aufbauarbeit von Europäern verdanken. Aber Roosevelt ist bei der Durchführung seiner größenwahnsinnigen Weltherrschaft mit Begründungen ja nicht wählerisch. Diesmal heißt die Parole eben: „Afrika den Amerikanern!"

Eines freilich hat Mister Roosevelt bei seinem Einbruch in das Mittelmeer bereits zu fühlen bekommen: Daß er sich in diesem Raum nicht nur den Achsenmächten gegenübersehen wird, sondern einer europäischen Solidarität. Er ist bei seinem afrikanischen Abenteuer in ein typisch europäisches Interessengebiet eingebrochen, das nicht nur eine Angelegenheit einzelner Völker, sondern ganz Europas ist. Diese Erkenntnis wird schließlich auch entscheidend mit dazu beitragen, daß der afrikanische Wahn Roosevelts sein Ende finden wird.

In Bougie wird aufgeräumt

Fortsetzung von Seite 1

völlig zerrissen wurde. Zwei versenkte und 14 schwer beschädigte Handelsschiffe waren das Ergebnis dieses erneuten Aderlasses an der für die weitere Kampfführung des Feindes lebenswichtigen Transportflotte.

Nicht weniger erfolgreich waren die Angriffe der Kampfflugzeuge gegen die britisch-amerikanischen Kiegsschiffe. Zwei große Kriegsschiffeinheiten, ein Kreuzer und drei Zerstörer wurden getroffen. Eines der Kriegsschiffe blieb mit schweren Beschädigungen an Heck und Schraube bewegungslos liegen.

Auch unsere Unterseeboote setzten ihre wirkungsvollen Angriffe gegen die amerikanisch-britischen Schiffsverbände fort. Im westlichen Mittelmeer versenkten sie einen Transporter von 7000 BRT. und torpedierten zwei weitere Schiffe, darunter einen großen Passagierdampfer, der dem Feind als Truppentransportschiff diente. Andere Unterseeboote operierten in den Gewässern vor der marokkanischen Atlantikküste. Sie versenkten dort einen britischen Kreuzer, einen Zerstörer und außerdem drei Transportschiffe von zusammen 22 500 BRT. Die Verluste des Feindes sind schwer und steigen weiter, da unsere Unterseeboote und Kampfflugzeuge ihre Angriffe fortsetzen.

Drei neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 13. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Burkhard Schmidt, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Otto Heinze, Zugführer in einem Pionier-Bataillon, und Unteroffizier Kurt Knappe, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Torpedos und Bomben auf feindliche Schiffe

Erfolge der italienischen Luftwaffe in der Bucht von Bougie - 19 Briten abgeschossen

Rom, 13. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„In Frankreich und Korsika gehen die Bewegungen unserer Truppen planmäßig weiter.

In der Marmarica erneuerten englische Panzerstreitkräfte ihre heftigen Angriffe. Die Luftwaffe griff wiederholt die feindlichen Kolonnen mit Bomben und MG.-Feuer an.

Italienische Torpedo- und Bombenflugzeuge griffen in aufeinanderfolgenden Wellen englisch-amerikanische Flottenverbände in der Bucht von Bougie an und erzielten neue Erfolge. Ein Kreuzer vom Leander-Typ erhielt einen Torpedotreffer und wurde schwer beschädigt. Ein großer Zerstörer und zwei Dampfer, davon einer von über 10 000 BRT., wurden getroffen. Ein mit Munition beladener Dampfer erhielt einen Volltreffer und flog in die Luft. Zwei weitere Dampfer erhielten Bombentreffer und gerieten in Brand, während die Hafenanlagen ebenfalls schwer beschädigt wurden.

Major Carlo Emanuele Buscaglia, der seinen glorreichen Torpedoflugzeug-Verband bei der Aktion führte und mit dem neuen Sieg insgesamt über 100 000 BRT. feindlichen Schiffsraums versenkte, kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Zwei weitere Flugzeuge kehrten ebenfalls nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe führten erfolgreiche Angriffe gegen die feindlichen Schiffe in den algerischen Gewässern durch, versenkten einen Transporter von 10 000 BRT., erzielten Volltreffer auf zwei Kreuzer und drei Zerstörer und beschädigten zahlreiche andere Dampfer. Auf einigen Dampfern entstanden Explosionen.

Eines unserer von Kapitänleutnant Pasquale Gigli befehligten U-Boote, das an den Operationen längs der Küsten Französisch-Nordafrika teilnahm, versenkte allein in einem Angriff zwei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 000 BRT.

Bei den jüngsten Luftangriffen auf Sardinien verlor der Feind nach eigenem Eingeständnis 19 Bomber. Es wurden zahlreiche Ueberreste der Flugzeuge längs der Küste angeschwemmt. Eines unserer Flugzeuge schoß ein viermotoriges feindliches Flugzeug ab."

„Giraud hat sein Wort gebrochen"

Erklärung des französischen Ministerrats

Vichy, 13. November. Am Donnerstag um 18 Uhr trat der französische Ministerrat unter Vorsitz von Staatschef Marschall Pétain zu einer kurzen Sitzung zusammen. Regierungschef Laval gab einen Ueberblick über die Ereignisse in Nordafrika. Staatschef und Regierungschef haben festgestellt, daß General Giraud durch die Uebernahme des Kommandos gaullistischer Truppen sein Wort gebrochen und gegen seine Offiziersehre verstoßen habe. Als Folge davon dürften weder Truppen noch Beamte oder die Bevölkerung ihm in irgendeiner Form gehorchen. Marschall Pétain habe offiziell das Kommando über die französischen Truppen übernommen, und nur sein Befehl dürfe befolgt werden.

Der französische Ministerrat hat in seiner Sitzung folgendes verlautbaren lassen: „Gegen die Besetzung der französischen Kolonien hat der Marschall sofort protestiert. Die Leute, die glaubten, daß die Amerikaner unsere Freunde seien, sind nun bitter enttäuscht. Die deutschen Truppen, die französischen Kolonialtruppen und die schwachen innerfranzösischen Streitkräfte sind jetzt die einzigen, die das Recht einer militärischen Aktion haben."

Panzergrenadiere vernichten Sowjetgruppen

Vergebliche Entlastungsvorstöße des Feindes - Ueberraschungserfolg der Ulmer Jäger

Berlin, 13. November. Im Raum von Alagir säuberten unsere Truppen gestern das Kampffeld von feindlichen Kräften, die bei der Abwehr der letzten bolschewistischen Angriffe zurückgeblieben waren. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatte hier einer unserer Panzerverbände, der bei seinem stürmischen Vordringen vom Feind abgeschnitten worden war, schwere Kämpfe zu bestehen.

Am Oberlauf des Terek hatten die Bolschewisten, am Fuße des Kaukasus entlang und aus dem Raum der Georgischen Heerstraße vorstoßend, von zwei Seiten her ihren Angriff vorgetragen. Durch rücksichtslosen Einsatz starker Panzerkräfte gelang es ihnen, den verhältnismäßig schwachen Flankenschutz einzudrücken. Die feindlichen Panzer erschienen überraschend in den Artilleriestellungen und bei den Gefechtsständen der Stäbe. Unsere Kanoniere nahmen die bolschewistischen Panzerkampfwagen in direktem Beschuß unter vernichtendes Feuer. Gleichzeitig traten die Reserven zum Gegenstoß an und stießen durch, bis die Verbindung zu den vorgeschobenen Panzerabteilungen wieder hergestellt war. Im weiteren Vorstoß wurden die feindlichen Kräfte zurückgeworfen. Unsere Panzergrenadiere vernichteten feindliche Kampfgruppen, die Entlastungsvorstöße zu führen versuchten. Durch geschickte Angriffsbewegungen konnten die Bolschewisten eingeschlossen und aufgerieben werden. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Auch im westlichen Kaukasusgebiet standen unsere Jäger und Grenadiere in harten Abwehrkämpfen. Das wieder besser gewordene Wetter erlaubte der Luftwaffe verstärkte Einsätze. Tiefangriffe unserer Sturzkampfflugzeuge und Zerstörer trafen den Feind oft schon bei der Bereitstellung so schwer, daß die Bolschewisten ihre beabsichtigten Angriffe unterlassen mußten. Weitere Bombentreffer zerschlugen Batteriestellungen des Feindes. Die Verluste der Bolschewisten erhöhten sich weiter bei der Bekämpfung von Eisenbahntransporten.

Stärkere Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich ferner gegen die Eisenbahnen der Sowjets im nördlichen Abschnitt der Ostfront. Eine wichtige Strecke wurde mehrfach nachhaltig unterbrochen. Bombenvolltreffer zerstörten zwei Güterzüge, während drei weitere von der Wucht der Bombendetonationen aus den Schienen gehoben wurden und umstürzten. Bei einem Tiefangriff erhielt eine Brücke, über die ein großer Teil des feindlichen Transportverkehrs führte, mehrere Treffer, die sie zum Einsturz brachten.

Südostwärts des Ilmensees griffen unsere Kampfflieger erfolgreich in die harten Erdkämpfe ein und brachten die gut getarnte bolschewistische Artillerie zum Schweigen. Elf bolschewistische Flugzeuge wurden in harten Kämpfen von deutschen Jägern abgeschossen, ein weiteres Sowjetflugzeug durch Flakartillerie vernichtet.

Ein Spähtrupp von 20 Ulmer Jägern brachte in diesem Frontabschnitt bei einem überraschenden nächtlichen Vorstoß, gegen die Uebermacht von 140 Bolschewisten kämpfend, den Feind so aus der Fassung, daß er noch vor Tagesanbruch seine stark ausgebauten Stellungen räumte. Ohne jeden Verlust und mit zahlreichen Gefangenen nahm der Spähtrupp befehlsgemäß die Verbindung zum Nachbarregiment auf.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten ein südlich von Murmansk gelegenes Industriewerk und verursachten größere Zerstörungen. In den Bahnhofanlagen und im südlichen Teil der Stadt entstanden nach den Tag- und Nachtangriffen der deutschen Kampfflugzeuge mehrere sich schnell ausbreitende Brände. Auf der Murmanbahn fielen Transportzüge und einzelne fahrende Lokomotiven der Sowjets den deutschen Bomben zum Opfer.

Brennstoffnot in Moskau

Zutritt zu Speisehäusern nur mit Erlaubnis

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 14. November. Ein bemerkenswerter Bericht über die Verhältnisse in Moskau wurde von dem Moskauer Vertreter der japanischen Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" gegeben. Danach hat sich die Bevölkerung von Moskau noch lange nicht von den schweren Schlägen des letzten Jahres erholt. Besonders groß sei der Mangel an Brennstoff, so daß die entsprechenden Verordnungen über Einsparungen von Brennstoff strengstens gehandhabt werden. Der Korrespondent berichtet, viele Gäste des bekannten Metropol-Hotels, wo zahlreiche Ausländer leben, könnten es in ihren bisherigen Räumen vor Kälte nicht aushalten und verlangten deswegen andere Zimmer. Ein weiterer Beweis für die Schwierigkeiten des täglichen Lebens in Moskau ist die Tatsache, daß Speisehäuser und Kaffees nur mit einer besonderen Genehmigung betreten werden können.

Die Hafenstadt Bougie

Die algerische Hafenstadt Bougie und der Golf gleichen Namens, die in diesen Tagen Schauplatz heftiger deutsch-italienischer Luftangriffe auf die hier eingedrungenen feindlichen Piratenschiffe wurden, sind plötzlich in den Brennpunkt des kriegerischen Geschehens im nordafrikanischen Mittelmeerraum gerückt. Bougie, das heute ein gut ausgebauter Flottenstützpunkt ist, erhebt sich in amphitheatralischer Rundung an den Höhen des Atlas. Infolge seines gesunden und sehr milden Klimas war es ein vielbesuchter Fremdenverkehrsort. Im Altertum lag hier eine Kolonie des Kaisers Augustus, die den Namen Saldä trug. Im Jahre 1234 erhob sich an derselben Stelle die Hauptstadt eines unabhängigen Araberstaates, der jedoch Ende des 16. Jahrhunderts seine Bedeutung verlor. Da die damaligen Einwohner von Piraterie lebten, zogen sie die Aufmerksamkeit der Spanier auf sich, die hier eine Garnisonstadt errichteten. Im Verlauf des türkischen Feldzuges gegen Spanien sank die Stadt in Schutt und Asche. Erst ganz allmählich erstand sie neu, um im Jahre 1833 durch den französischen General Trezel genommen zu werden. Bei den großen Kabylenaufständen im Jahre 1871 wurde sie erfolgreich gegen die Eingeborenen verteidigt. Auch heute steht sie wieder im Mittelpunkt des Interesses.

Die Lage in Marokko

Französische Truppen bezogen neue Stellungen

jb. Vichy, 14. November. Nach den in Vichy vorliegenden Meldungen über die Kämpfe in Französisch-Nordafrika hat die Einnahme der marokkanischen Küstenstädte durch die amerikanischen Truppen General Nogues zu einem strategischen Rückzug veranlaßt. Die neue Frontlinie zeichnet sich durch die Linie Marrakesch—Meknes—Fez ab. Diese drei großen Städte sind fest in französischer Hand und werden von amerikanischen Fliegern bombardiert. Die französischen Truppen marschieren in Richtung einer Linie, die zwischen der Küste und diesen drei Städten liegt. Die bis jetzt erfolgten Versenkungen feindlichen Schiffsraumes vor der Küste Französisch-Nordafrikas werden auf über 200 000 Tonnen geschätzt.

Auf Grund des anglo-amerikanischen Angriffes auf Französisch-Nordafrika wurde die Grenze zwischen dem französischen Marokko und dem spanischen Gebiet von Tanger geschlossen. Diese Grenzschließung hat für die Zone von Tanger zu erheblichen Ernährungsschwierigkeiten geführt, weil bisher der größte Teil der Lebensmittel aus Französisch-Marokko kam. Von spanischer Seite werden jetzt alle Anstrengungen gemacht, um die Ernährung von Tanger sicherzustellen.

Luftangriff auf Neukaledonien

Der schwerste seit der japanischen Offensive

Tokio, 13. November. Die japanische Marine-Luftwaffe unternahm wiederum einen Angriff auf Neu-Kaledonien. In mehreren Wellen flogen die japanischen Bomber über den Hafen von Canala und zerstörten in gut gezieltem Bombenwurf einen großen Teil der Hafeneinrichtungen. Das neugebaute Marine-Arsenal und das amerikanische Lastwagen-Depot wurden durch Volltreffer vernichtet. Zwei Kasernen, die mit amerikanischen Truppen belegt waren, brannten nieder. Auch die Insel-Hauptstadt Noumea wurde wieder schwer getroffen. Der Bahnhof und das Hafenviertel stehen in Flammen. Die Oeltanks der Shell-Gesellschaft brannten restlos nieder. Das Industrieviertel mit einer Anzahl Kohlenzechen, Schmelz- und Hüttenwerken wurde abermals stark in Mitleidenschaft gezogen. Dieser Luftangriff war der schwerste seit Beginn der japanischen Luftoffensive gegen die feindlichen Stützpunkte im Südwest-Pazifik.

Für niederträchtige Handlungsweise

Schwere Strafen für Rundfunkverbrecher

Berlin, 13. November. Trotz der wiederholten Warnungen in Presse und Rundfunk gibt es immer noch gewisse Leute, die sich nicht scheuen, feindliche Hetzsendungen abzuhören und ihre „Weisheiten" anderen Volksgenossen ins Ohr zu flüstern. Es ist ihnen bekannt, daß sie damit der feindlichen Hetzagitation Vorschub leisten und dadurch die innere Widerstandskraft des deutschen Volkes untergraben. In den letzten Tagen wurden wieder verschiedene Rundfunkverbrecher im Alter von 39 bis 60 Jahren von den Sondergerichten Dresden, Bayreuth, Klagenfurt, Leitmeritz und Magdeburg zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt; sie hatten wiederholt ausländische Sender abgehört und zum Teil entweder anderen Leuten Gelegenheit zum Mithören gegeben oder die Hetzmeldungen weiterverbreitet.

Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Major Peter Ingenhoven, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, ist im Osten gefallen.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat den bereits zum Sondertreuhänder der Arbeit für die Organisation Todt bestellten Reichstreuhänder Dr. Schmelter jetzt auch zum Sondertreuhänder der Arbeit für die NSKK.-Transportgruppe Todt, Legion Speer und Transportflotte Speer bestellt.

Der Gau Bayreuth ehrte den plötzlich verstorbenen Wehrwirtschaftsführer, SS-Brigadeführer und Major der Luftwaffe Theo Croneiß, Betriebsführer der bekannten Messerschmitt-Werke, mit einer würdigen Trauerfeier.

Eine im Osten eingesetzte Flakabteilung hat für die Bombenbeschädigten in Bremen in wenigen Tagen über 35 000 Mark gesammelt und die Spende von Urlaubern dem regierenden Bürgermeister der Hansestadt überreichen lassen.

Reichserziehungsminister Rust wurde gestern in Bukarest vom stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihai Antonescu empfangen.

Die britische Admiralität gab bekannt, daß bei der Versenkung des Zerstörers „Veteran" und des Vorpostenschiffes „Manor" 189 Angehörige der Marine, darunter 12 Offiziere, ums Leben kamen.

Von Lissabon gingen weitere 200 Mann portugiesischer Truppen nach Madeira zur Verstärkung der dortigen Garnison ab.

Der Ministerpräsident der irakischen Schein-Regierung, Nuri Said, ließ zahlreiche politische Persönlichkeiten verhaften, die sich abfprechend über die englisch-amerikanische Landung in Französisch-Nordafrika geäußert hatten.

Ministerpräsident Tojo erklärte auf einer Konferenz der Gouverneure, daß die japanische Wehrmacht durch ihre glänzenden Leistungen im ersten Jahre des Ostasienkrieges sich eine unangreifbare Ausgangsstellung für den Kampf um den Endsieg geschaffen habe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Heimat im späten Herbst

Wenn es Weihnachten entgegengeht, liegt über der ganzen Heimat, besonders aber über ihren kleinen Städten ein eigener Reiz. Der Novembersturm pfeift um den Turm und über das lange Schiff der Stadtkirche und hat der mächtigen Linde die letzten fahlen Blätter entrissen. Aber noch steht die vertraute Bank unter ihr und noch ragt der Baum hochauf in unerschütterlicher Würde. Breit reckt er seine kahlen Aeste und wartet auf seinen neuen weißen Schmuck. Der rote Teppich des Weinlaubes klammert sich mit letzten Kräften an die Mauern der Kirche und die wenigen Vögel, die uns treu geblieben sind, huschen um den wetterharten Turm. Die Sonne ist karg geworden mit ihrem Licht, und die Menschen eilen hastiger durch den Tag, weil er kürzer geworden ist.

Der Krieg hat der kleinen Stadt von ihrem gewohnten Bild nichts genommen. Der Brunnen vor dem Rathaus ist in seiner ruhenden Wucht und seinem ewigen Strömen das Sinnbild der kleinen Stadt geblieben. Um ihn scharen sich die Kinder mit ihrem Frohsinn und auf seinem breiten Rand sitzt manchesmal für eine kleine Weile ein Bauer, der etwas müde geworden ist von dem weiten Weg zur Stadt. Die Frauen, die vom Tal hereinkommen oder von Altburg her, vom Berg herunter, mit ihrer schwarzen Tracht, mit dem faltigen Rock und der blütenweißen Schürze, tragen schon wieder das erste Anzeichen des Winters: das traditionelle Kopftuch der Schwarzwaldbauern. Mit ihrem festen Schritt und ihren gütigen, verwitterten Gesichtern gehören sie zum Bild der Kreisstadt und ihrer altehrwürdigen, schmalen Straßen. Der Nebel kriecht früh ins Tal herein und legt sich bis zum nächsten Morgengrauen schwer auf die kleinen Häuser der Stadt. Aber immer, wenn wieder ein neuer Morgen heraufzieht, recken sich die spitzen Giebel gleichsam heraus aus dem Nebel und schauen unbekümmert und in gelassener Ruhe hernieder auf das unruhvolle Treiben der Straßen zu ihren Füßen.

Bald wird der erste Schnee fallen und die Tannen ringsum werden sich beugen unter der weißen Last. Ein leises Raunen wird durch die Wälder ziehen, und Schlitten mit hellen Glocken werden wieder hereinfahren in die kleine Stadt, weit von draußen her, von den tief eingeschneiten Orten, die zu uns gehören wie Kinder zu ihrer Mutter. Und die alte Weihnachtssehnsucht wird durch die Gassen ziehen und an Tor und Türe klopfen: Friede auf Erden! Und die kleine Stadt hält für eine kurze Weile den Atem an — sie weiß, daß ihre Menschen — die draußen an der Front und die daheim an der Werkbank — für diesen Frieden schaffen und kämpfen. MBC.

Calwer Standesnachrichten

Monat Oktober

Geburten: Hägele, Albrecht Emil, S. d. Gärtnermeisters H., Calw, Popp, Gisela, T. d. Unterfeldmeisters P., Hirsau, Kömpf, Ingrid Rosemarie, T. d. Landwirts K., Althengstett, Kleißer, Margarete Ruth, T. d. Ingenieurs K., Ostelsheim, Gansser, Ernst, S. d. Schreiners G., Simmozheim, Leins, Edeltraud, T. d. Maschinenarbeiters L., Unterreichenbach-Dennjächt, Vettermann, Rainer Willy, S. d. Mechanikers V., Liebelsberg, Fuhrmann, Oswald Jürgen, S. d. Gastwirts F., Bad Liebenzell (Maisenbacher Sägmühle), Schmelzle, Helmut Rolf, S. d. Metzgers S., Möttlingen, Klaiß, Siegfried Wilh., S. d. Schreinermeisters K., Zwerenberg, Oehlschläger, Herma Annemarie, T. d. Lehrers O., Hirsau, Müller, Wilfried Gunther, S. d. Kaufmanns M., Neubulach, Proß, Hildegard Anna, T. d. Schmieds P., Altbulach, Pitz, Doris Sophie, T. d. RBahnzugschaffneraushelfers P., Hirsau.

Heiraten: Walz, Georg, Obergefr., Ludwigsburg mit Kübler, Marie, Fabrikarbeiterin, Calw-Alzenberg, Barth, Reinhard Gustav, Feldmeister im RAD., Calw mit Schroth, Hedwig, Sparkassenangestellte, Calw, Feßler, Gustav Gottlob, Regierungsinspektor, Calw mit Kober, Gertrud Barbara, Verkäuferin, Calw, Ruckhaberle, Albert, Kaufmann, Calw mit Fenzl, Maria, Luftnachrichtenhelferin, München, Vogel, Eugen, Feldwebel, Calw mit Feierabend, Anna, städt. Angestellte, Laupheim.

Sterbefälle: Riderer, Erwin Adolf, verh. Kreisbaumeister, Calw, 59 J., Stoll, Martin, led. Hilfsarbeiter, Calw-Alzenberg, 22 J., Frank, Johann Georg, verh. Bäckermeister, Calw, 72 J., Haug, Christian, led. Metzgermeister, Schömberg, 41 J., Müller, Hans, led. Verwaltungskandidat, Calw, 22 J., Lutz, Maria Eugenie, geb. Wagner, verh. Kaufmannsehefrau, Calw, 74 J., Gengenbach, Karl Christian, verh. Kaufmann, Calw, 88 J.

Schulbeginn in der Landwirtschaftsschule Calw

46 Schüler und 24 Schülerinnen

Auch während des Krieges ist die Ausbildung und fachliche Ertüchtigung des bäuerlichen Nachwuchses im Hinblick auf die Ernährungssicherung von größter Bedeutung. Trotz verschiedener Schwierigkeiten konnte es möglich gemacht werden, die Landwirtschaftsschule Calw am letzten Montag mit dem 23. Winterlehrgang wieder zu eröffnen. Der untere Kurs wird von 37 Schülern besucht. Von den 22 Schülern des unteren Kurses vom Vorjahr konnten heuer nur 9 den oberen Kurs besuchen; die übrigen 13 Schüler haben bereits den Pflug mit dem Gewehr vertauscht.

Die der Landwirtschaftsschule Calw neuangegliederte Mädchenabteilung in Bad Liebenzell wurde am Donnerstag mit 24 Schülerinnen eröffnet. Die Anmeldungen zum Besuch der Mädchenklasse sind so zahlreich eingegangen, daß 12 der Angemeldeten für den Schulbesuch im Winterhalbjahr 1943/44 zurückgestellt werden mußten. In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse ist dies eine recht erfreuliche Besucherzahl.

Arbeitsmaiden nahmen Abschied

Aus Deckenpfronn wird berichtet: Der erste Sommer, in welchem die Arbeitsmaiden des hiesigen Lagers hier und in der Gemeinde Oberjesingen eingesetzt waren, ist vorüber. Die Maiden sind zum größten Teil am 1. Novbr. abgerückt und haben eine neue Arbeit im Kriegshilfsdienst übernommen. Zu einer kleinen Abschiedsfeier wurden die Frauen, bei denen sie in diesem Sommer eingesetzt waren, eingeladen. Im schön geschmückten Speisesaal des Lagers fand eine Bewirtung mit Kaffee statt. Die Maiden boten zur Unterhaltung schöne Musik und Theaterstücke. Alle anwesenden Landfrauen bezeugten ihre volle Zufriedenheit und zollten den Maiden ihre Anerkennung. Nur ungern nahmen die Maiden und Frauen Abschied voneinander. Wie segensreich sich ein solches Arbeitsdienstlager für unsere Landfrauen auswirkt, das durften wir in diesem Halbjahr erfahren, und davon sprechen die neuen Anträge, die für das Winterhalbjahr schon wieder eingereicht wurden. Das Lager ist bereits wieder von frischen frohen Maiden bezogen worden; auch die Führerinnen haben gewechselt. Alle betreuten Familien sind den Arbeitsmaiden sowie ihren Führerinnen herzlich dankbar für ihren tatkräftigen Einsatz, welcher auch mit zum Siege beitragen wird.

„Das große Spiel"

Volkstheater Calw

Als erster Fußballsportfilm ist „Das große Spiel" ein ebenso origineller wie volkstümlicher Film. Der Regisseur R. A. Stemmle hat ihn keineswegs nur für Sportler und Sportenthusiasten gedreht. Das Sportliche ist vielmehr in den Rahmen einer unterhaltsamen, an Spannungen reichen Handlung gestellt, sodaß jeder, auch der sportlich geringer interessierte Filmfreund angesprochen wird. In packenden Szenen vermittelt der Film Einblick in das Training einer Fußballmannschaft, die es bis zum Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft bringt. Die Sportkameradschaft der Mannschaft wird auf eine recht harte Probe gestellt, aber zum guten Ende siegen Idealismus, Begeisterung und selbstlose Kameradschaft über Rivalität, Eifersucht und Entfremdung, die natürlich eine Frau verschuldete. Nicht nur die Meisterschaft erringen die aus der Welt der Zechen und Gruben stammenden Sportler, sondern auch die alte Kameradschaft ist schließlich wiederhergestellt.

Als Hauptdarsteller in diesem wirklichkeitsnahen und humorvollen Film sehen wir u. a. René Deltgen als sportgewandten Mittelstürmer, Heinz Engelmann als kundigen Torwart, Joseph Sieber als Fußballfanatiker, Maria Andergast und Hilde Jansen als zwei reizende Mädchen, die fast ein verlorenes Fußballmeisterschaftsspiel auf dem Gewissen haben. Besonders packende Höhepunkte des Films sind die Schilderung eines Stollenbruchs im Bergwerk und eines Meisterschaftsspiels im Berliner Olympia-Stadion. Im Vorprogramm ein guter Kulturfilm und die neue Deutsche Wochenschau.

Der Rundfunk am Wochenende

Samstag. Reichsprogramm: 9.30 bis 10 Uhr: Unterhaltungskonzert; 10 bis 11 Uhr: Tänzerische Klänge aus Oper und Operette; 12.45 bis 14 Uhr: Militärkonzert; 16 bis 18 Uhr: Bunter Samstagnachmittag; 20.20 bis 21 Uhr: Tänzerische Musik unserer Zeit. — Deutschlandsender: 17.10 bis 18 Uhr: Symphonische Musik; 18 bis 18.30 Uhr: „Musik im Hause Bach"; 20.15 bis 22 Uhr: „Musikalische Drehbühne" mit Beniamino Gigli.

Erwerbt das SA.-Wehrabzeichen!

Meldungen persönlich und schriftlich beim SA.-Pi.-Sturm 414, Calw, Dienstzimmer Bischofstr. 14.

Sonntag. Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: Berliner Rundfunkquartett; 11.30 bis 12.30 Uhr: Unterhaltungskonzert; 15 bis 15.30 Uhr: Musik von Fritz Wenneis und Werner Bochmann; 16 bis 18 Uhr: „Allen zur Freude"; 18 bis 19 Uhr: Wilhelm Furtwängler dirigiert Robert Schumanns Cellokonzert a-moll, Glucks Ouvertüre zu „Alceste", sowie Vorspiel und Finale aus Wagners „Tristan und Isolde"; 20.20 bis 22 Uhr: Bunte Konzert- und Opernsendung. — Deutschlandsender: 15.30 bis 15.55 Uhr: Solistenmusik mit Lied- und Klaviermusik von Mozart bis Chopin; 18 bis 19 Uhr: Unterhaltungskonzert mit beliebten Werken der Gegenwart; 20.15 bis 21 Uhr: Gesänge von Otto Nicolai mit Erna Berger, Emmy Leisner und Peter Anders; 21 bis 22 Uhr: Uraufführung eines Divertimentos von Ernst Fischer, sowie Unterhaltungsmusik.

Die Fachwarte des Sportkreises Calw treten am morgigen Sonntag gemeinsam mit dem Kreisführerstab zur ersten Arbeitstagung des neugeschaffenen NSRL.-Sportkreises Calw in der Kreisstadt zusammen. Die Tagung, welche der Behandlung von Fach- und Organisationsfragen gilt, steht unter Leitung von Sportkreisführer Pg. Pantle.

Dienstplan der HJ.

Hitler-Jugend Standort Calw. Am Sonntag Jugendfilmstunde. Antreten der Einheiten um 9 Uhr vor dem „Volkstheater".

Landfrauen, die Mütter der Nation

Erleichterungen für die Bäuerin - Aufgaben der Abteilung Landfrauenarbeit der NSF

Die Frage, wo die politische Führung der Landfrauen liegen soll angesichts der besonderen Aufgaben, die die Landfrau gegenwärtig zu bewältigen hat und die ihr in Zukunft in noch reicherem Maße erwachsen werden, ist kürzlich durch die Schaffung einer Abteilung Landfrauenarbeit in der Reichsfrauenführung entschieden worden. Damit hat die deutsche Frauenorganisation die politische, soziale und kulturelle Führung der Landfrauen in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand in die Hand genommen.

Wie anläßlich einer Arbeitsgemeinschaft der Gaufrauenschaftsleiterinnen und Landesabteilungsleiterinnen des Reichsnährstandes die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink betonte, ist es entscheidend wichtig, daß die Landfrau ihre hohe Verantwortung nicht allein im Spiegel der praktischen Notwendigkeiten sieht, nicht allein aus dem Fachlichen begreift, sondern daß sich das ständische Denken zu einer politischen Gesamtschau erweitert. Die Abteilung Landfrauenarbeit der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk wird sich selbstverständlich den ganzen Kreis der praktischen Arbeitsgebiete innerhalb der Frauenorganisation, soweit sie auf den bäuerlichen Haushalt anwendbar sind, zunutze machen. Dagegen fallen landwirtschaftliche Fachfragen auch in der Haushaltführung nicht in ihr Gebiet.

Der Grundsatz, daß Weltanschauung auf der Lebensgestaltung und innere Haltung auf der äußeren praktischen Ordnung beruht, erfordert, daß die Lebensbedingungen erstrebt werden, die die beste Grundlage für die politische Idee sind. Während der Arbeitsgemeinschaft richtete Staatssekretär Backe an die führenden Frauen der Partei daher die Bitte, sich dafür einzusetzen, daß für die Bäuerinnen jene Arbeitserleichterungen geschaffen werden die es ihr möglich machen, im umfassenden Sinn ihrer Aufgabe Mütter der Nation zu sein.

Diese sozial ausgerichtete Arbeit umfaßt die Nationalisierung und die Technisierung im ländlichen Haushalt ebenso wie die arbeitserleichternden und zeitsparenden Gemeinschaftseinrichtungen, die Schulung von Erntehelferinnen wie die Ausbildung von Haushaltshelferinnen für den Landhaushalt, die Erholungsentsendung der Bäuerinnen wie die Schulung von NSV.-Heimleiterinnen für die ländlichen Bedürfnisse; sie umfaßt nicht zuletzt die Förderung des pflegerischen und erzieherischen Wissens durch die Mütterdienstkurse des Deutschen Frauenwerkes.

Die allgemeine Führung auf dem Gebiet der Hauswirtschaft stellt der Frauenorganisation die Aufgabe, den ländlich-hauswirtschaftlichen Fachkräften des Reichsnährstandes die volkswirtschaftliche und volksgesundheitliche Grundausrichtung zu geben. Beratungen, Kurse und Schaukochen werden auf dem allgemeinen hauswirtschaftlichen Gebiet — zum Beispiel in Kochen und Backen, Nähen, Haushaltpflege — ebenfalls vom Deutschen Frauenwerk abgehalten. Verantwortungsbewußte Zusammenarbeit von Frauenorganisation und Reichsnährstand wird dabei Ueberschneidungen verhindern und einen planmäßigen Einsatz der Fachkräfte gewährleisten.

Die Bemühung um einen ausreichenden und tüchtigen hauswirtschaftlichen Nachwuchs in Stadt und Land wird ebenfalls in engstem Einvernehmen zwischen Reichsnährstand und der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk vorangetragen. Die Prüfungs- und Betreuungsarbeit ist nun auch im ländlichen Pflichtjahr Sache des Deutschen Frauenwerkes. Das Deutsche Frauenwerk nimmt außerdem im Rahmen seiner volkswirtschaftlichen Haushaltsbetreuung vom Reichsnährstand Vorschläge und Ermittlungen über Verbrauchslenkung, Bedarfsdeckung, Verkaufsregelung usw. entgegen, um sie in seiner Eigenschaft als Gesamtvertretung der Familienhaushalte bei Partei und Wirtschaft zu vertreten. Der Abteilung Landfrauenarbeit in der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk fällt auf Wunsch von Staatssekretär Backe ferner die Bearbeitung der im Reichsamt für das Landvolk anfallenden Fragen zu, soweit sie den fraulichen Schaffens- und Lebenskreis berühren.

Größtenteils gestützt auf diese praktische Arbeit baut die weltanschaulich-kulturelle auf den einzelnen Gebieten der weltanschaulichen Erziehung, der Wohn- und Feiergestaltung, der fremdvölkischen Frage weiter. Ihr Ziel ist ein starkes bäuerliches Leben in den der eigenen Art entsprechenden Formen, eine innere Sicherheit der deutschen Bäuerin, wenn es darum geht, ihre Sendung drinnen im Reich oder später vielleicht einmal draußen im erkämpften Ostraum zu erfüllen. H. P.

Das Opfer des Leutnants Zerghoff

Roman von Gustel Medenbach.

(40. Fortsetzung)

Traskaja steckt sich eine Zigarette an. Nach einigen Zügen wirft er sie ins nasse Gras. Sie schmeckt ihm nicht.

Als dann einige Arbeiter durch die einsame Anlage kommen, um zu ihrer Schicht zu gehen, schließt er sich ihnen an.

Die Leute sprechen von Streiks, von Aussperrungen und Demonstrationen. Traskaja hört ihnen schweigend zu. Er steht diesen Sachen zu fern, um mitzureden.

An einer Ecke sagen ihm die Leute, wie er nun gehen müsse. Dann verschwinden die Arbeiter in einem Gebäude, ihrer Arbeitsstätte. Gleich wird ihre Schicht beginnen.

Als ihm eine leere Taxe begegnet, ruft er sie an und fährt heim. Es ist genau sechs Uhr, als er wieder in seinem Zimmer ist.

Das ist zu spät, um noch zu schlafen, denkt er trübe. Eine Arbeit habe ich auch noch nicht.

Schließlich setzt er sich an das offene Fenster und schaut in die roten Strahlen der Sonne hinein.

Dabei hatte ihn Klaudia überrascht, als er, der Gegenwart entrückt, ihr Klopfen überhörte.

Den ganzen Tag blieb er zu Hause in seinem Zimmer und las in einem Buch, das den großen Krieg behandelte.

Nach dem Abendessen ging er wieder fort und machte die Nacht zum Tage. Stundenlang lief er wieder in den Straßen herum, um dann schließlich wie unter einem Zwang den Weg in die stille Villenstraße zu Maria zu finden.

*

Werner war bei Maria gewesen und hatte sie auch allein gesprochen, da ihr Gatte noch um diese Zeit im Geschäft zu tun hatte.

„Erzähle", sagt Traskaja nur ganz kurz, als er Werner gegenübersitzt.

Werner beginnt seinen Bericht, und Traskaja unterbricht ihn mit keinem Wort.

„Das ist alles", sagt endlich Werner bedrückt. „Leider ist es nicht viel, und ich weiß auch nicht, ob es dir genügt."

„Es genügt", erwidert Traskaja kurz. „Mehr hatte ich ohnehin nicht erwartet. Vorläufig wirst du also jede Woche einmal zu Maria hingehen und mir dann von deinen gewonnenen Eindrücken erzählen. Du hast doch so viel Zeit?"

„Das schon. Aber möchtest du mir nicht wenigstens sagen, welchen Zweck du damit verfolgst. Ich verstehe natürlich, daß du begierig bist, etwas von Maria zu erfahren, aber worauf willst du hinaus?"

„Kannst du dir das nicht denken?" fragt Traskaja ruhig.

„Hm, offen gestanden, nein", sagt Werner sehr unbehaglich.

Traskaja schaut nachdenklich den Freund an. „Es gibt doch wohl einen Weg", sagt er dann versonnen. „Aber der führt mitten hindurch, und es kommt noch sehr darauf an, ob einer der Hauptbeteiligten die Kraft dazu aufbringt."

Das ist eine sehr dunkle Andeutung. Werner weiß nicht, worauf Traskaja anspielt, und er sieht sich den Ereignissen, die immer drohender auf ihn zurücken, hilflos gegenüber.

Nach einer Weile fällt ihm ein, daß er ja gestern den Direktor Toost von der „Arista Filmgesellschaft" gesprochen hat.

„Also beim Film kannst du unterkommen. Man ist nicht abgeneigt, eine Beteiligung zu gestatten. Ich habe lange mit dem Direktor Toost von der „Arista Filmgesellschaft" gesprochen. Er will dir eine Aufgabe im Filmschaffen übertragen. Bauten oder sonst etwas Verwandtes."

Werner schaut den Freund triumphierend an. „Was sagst du nun dazu?"

„Vorläufig nichts."

„Nichts? Na höre mal." Werner ist grenzenlos enttäuscht.

Traskaja raucht gleichmütig weiter, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen. „Ich weiß ja noch nicht einmal, ob nicht nur die Aussicht auf englische Valuta, die ich einschießen will, bestimmend gewesen ist. Und was ist das überhaupt für eine Gesellschaft, die— „Arista", so hieß sie doch wohl? Ich vermute eine Neugründung, die erst Geld machen will?"

„Der Film ist überhaupt noch jung. Aber ich glaube, daß die „Arista" gut ist."

Traskaja unterbricht ihn mit einer schroffen Handbewegung. „Was ist in dieser Zeit noch gut, und was nicht? Was drehen die Leute denn für Filme?"

„Das weiß ich nicht. Ich vermute sicher Liebesfilme."

„Süßes Zeug also. Ohne Saft und Kraft also."

Traskaja stößt nachdenklich die Asche seiner Zigarette in den Becher. „Man sollte besser eine heldenhafte Sache gestalten. Einen Kriegsfilm oder etwas ähnliches. Die Jugend könnte daran lernen und würde ihre Väter anders lieben und achten lernen, wie dies zuweilen eben der Fall ist."

„Die Menschen wollen aber vergessen", wirft Werner ein. „Ich glaube nicht, daß ein solcher Film im Augenblick ein Geschäft bedeuten würde. Unsere Zeit ist noch nicht reif dazu."

„Einigermaßen Vorsicht ist stets am Platz. Aber ich will mir gern den Betrieb mal ansehen. Vor allen Dingen deinen Direktor. Der wird mir mehr verraten als die schönste Bilanz, die vielleicht erst für mich extra angefertigt wird. Wann wollen wir denn mal zu den Filmleuten hinfahren?"

„Er will mir noch Bescheid sagen. Augenblicklich ist der Direktor stark beschäftigt."

Werner gießt noch einmal die Gläser voll. Dabei fällt ihm noch etwas ein. „Du, erinnerst du dich noch an den Hans Tarandt?"

„Er war mein Bursche. Den meinst du doch?"

Werner nickte. „Derselbe. Ja, den meine ich."

„Warum? Was ist mit ihm? Ist er hier in Berlin?"

„Gegenwärtig ja", sagte Werner langsam.

„Gegenwärtig? Was soll das heißen? Sprich doch deutlicher."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Säuglingspflegeschulen der NSV

usg. **Stuttgart.** Der NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern bildet neben Krankenschwestern auch Säuglings- und Kinderkrankenschwestern aus, und zwar in den dafür eigens von ihm eingerichteten Säuglingspflegeschulen in Schwäb. Gmünd und in Waiblingen. Seit 1940 bestehen diese beiden Säuglingspflegeschulen für den Gau Württemberg-Hohenzollern, die immer wieder junge Mädchen als Säuglings- und Kinderkrankenschwestern nach abgelegter Prüfung entlassen und neue Schülerinnen zur gründlichen Ausbildung aufnehmen. Im September 1941 eröffnete dann der NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern noch eine dritte NS.-Säuglingspflegeschule des Gaues Württemberg-Hohenzollern in Ravensburg.

Zwei Verbrecher zum Tod verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 30 Jahre alten ledigen Edgar Milk aus Estland und den 36 Jahre alten ledigen Arpad Margitay aus Ungarn als Volksschädlinge und gefährliche Gewohnheitsverbrecher wegen schwerer Diebstähle, Margitay außerdem noch wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, zum Tode. Beide Angeklagte hatten im Juli und August in Stuttgart, Wildbad und Baden-Baden, meist unter Ausnützung der gegen Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen, Einbrüche in Privatwohnungen und Hotels verübt und dadurch die Bevölkerung in Schrecken und Aufregung versetzt. Milk, der sich dabei als verwegener und gewandter Fassadenkletterer betätigte, konnten einundzwanzig vollendete und drei versuchte Einbrüche nachgewiesen werden, Margitay, der als Aufpasser und beim Wegschaffen der Beute mithalf, neun vollendete und zwei versuchte Einbrüche. Durch Sicherstellung eines großen Teils des Diebesguts bei den Angeklagten konnte der sich ursprünglich auf mindestens 30 000 Mark belaufende Schaden auf rund 6000 Mark reduziert werden.

Volksschädlinge vor dem Sondergericht

Heilbronn. Wegen Volksschädlingsverbrechens hatte sich der 44 Jahre alte geschiedene Kraftfahrer Johann Wiedmann aus Heilbronn und dessen Beifahrer, der 27jährige Josef Waterwal aus Maastricht zu verantworten. Als Kraftfahrer der Eierkennzeichnungsstelle Heilbronn unterschlug Wiedmann, dessen Sündenregister seit 1917 nicht weniger als 33 Vorstrafen aufweist, in nachweisbaren Fällen 750 Eier, die er zum Teil selbst verbrauchte, zum größeren Teil aber an hiesige Wirtsfrauen verkaufte. Den Erlös teilte er mit Waterwal. Gegen Wiedmann, der sich durch seine Vorstrafen in keiner Weise abschrecken und sich auch durch frühere Bewährungsfrist nicht zu einem besseren Lebenswandel bewegen ließ, beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Das Urteil des Sondergerichts lautete wegen groben Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsverordnung auf sechs Jahre Zuchthaus, sechs Jahre Ehrverlust und Sicherheitsverwahrung. Waterwal, der durch Wiedmann ins Schlepptau gezogen wurde, erhielt sechs Monate Gefängnis

Neues aus aller Welt

An einer Rübe erstickt

Zu Gleicherwiesen in Grafeldgau (Bayern) wurde einem dreijährigen Kinde nach dem Schlafengehen von seiner Mutter zur Beruhigung eine Gelbe Rübe in den Mund gesteckt. Doch ein Stückchen der Rübe blieb in der Luftröhre des Kindes haften. Obgleich sehr schnell ein Arzt zur Stelle war, konnte er nichts mehr ausrichten, denn das Kind war bereits erstickt.

Vom Lastzug zermalmt

In Oldenstadt bei Uelzen sprang ein fünfjähriges kleines Mädchen zwischen den Hauptwagen und den Anhängerwagen eines Lastzugs. Es wollte sich an den Hauptwagen hinten anhängen, kam aber dabei zu Fall und wurde von den schweren Rädern des Anhängerwagens zermalmt.

Schwerer Hofbrand in Dänemark

Auf einem Herrenhof der dänischen Insel Falster brach in einer strohbedeckten Scheune Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit sich verbreitete und mehrere Wirtschaftsgebäude und Ställe einäscherte. Doch gelang es 180 Kühe und 80 Schweine zu retten. Der Schaden beläuft sich auf 1 Million Kronen.

Steinzeitdorf bei Krakau entdeckt

In der Kreishauptmannschaft Miechow (Distrikt Krakau) wurde eine dörfliche Siedlung der donauländischen Bandkeramiker aus der Jungsteinzeit (Indogermanenzeit) geborgen. Der Hausrat bestand aus Siedlungsgeschirr der Linienbandkeramik und Typen der mährischen bemalten Keramik. Auf dem gleichen Gelände haben indogermanische Nordillyrer später einen Friedhof angelegt.

Heute wird verdunkelt:
von 17.47 bis 7.01 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger sehe Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Obstbaulehrgang

Kreisbaumwart Walz wird im Dezember ds. Js. einen 2—3 wöchigen Lehrgang über Obstbau abhalten, der den Zweck hat, den Teilnehmern die wichtigsten Pflegemaßnahmen an Obstbäumen praktisch zu vermitteln, so daß sie diese Arbeiten selbst ausführen können. Die Teilnehmer sollten mindestens 15 Jahre alt sein, sie müssen den ganzen Kurs besuchen und ein Kursgeld von RM. 10.— an die Kreispflege Calw entrichten. Für das nötige Werkzeug sowie Kost und Wohnung haben die Teilnehmer selbst aufzukommen.

Der Kurs wird in einer für die Teilnehmer möglichst günstig gelegenen Gemeinde stattfinden. Anmeldungen mit Altersangabe sind schriftlich bis 25. November ds. Js. an Kreisbaumwart Walz in Nagold zu richten, welcher auch nähere Auskunft erteilt.

Calw, den 12. November 1942.

Der Landrat.

Kennzeichnung v. Behelfslieferwagen

Nach der Anordnung des Herrn Reichsverkehrsministers vom 15. Oktober 1942 (RVkBl. B. S. 163) sind alle Behelfslieferwagen auf der dem Lenkrad entgegengesetzten Seite der Windschutzscheibe durch die Buchstaben „BLW" kenntlich zu machen.

Die Buchstaben sind in schwarzer Blockschrift auf weißem Grund anzubringen und sollen 10 cm hoch sein. **Zur Anbringung ist der Halter des Fahrzeugs bis spätestens 1. Dezember 1942 verpflichtet.** Die Kennzeichnung bedarf keiner Abstempelung durch die Zulassungsstelle.

Als Behelfslieferwagen i. S. obiger Anordnung gelten:

a) Personenkraftwagen, die bereits mit der Aufschrift „Behelfslieferwagen bezeichnet,
b) Personenkraftwagen mit Anhänger, die mit dem roten Winkel versehen, sowie
c) Personenkraftwagen mit Anhänger, die mit einer Sondergenehmigung ausgestattet sind.

Die vorschriftsmäßige Kennzeichnung ist in dem Antrag auf Zuteilung von Treibstoff für den Monat Dezember 1942 von der für den Standort des Fahrzeugs zuständigen Ortspolizeibehörde zu bestätigen. Anträge ohne ortspolizeiliche Bestätigung werden nicht bearbeitet.

Calw, den 3. November 1942.

Der Landrat.

Stadt Calw

Montag, den 16. November 1942

kein Pferchverkauf

Ab 23. November 1942 wird der Pferch wieder regelmäßig verkauft.

Calw, den 13. November 1942.

Der Bürgermeister
— Stadtpflege —

Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes
Ortsgruppe Calw

Am Montag, den 16. Nov. 1942 im **NSV.-Geschäftszimmer** in der Salzgasse

Wertschein-Ausgabe

an die Buchstaben A — K vorm. 10.30 — 12.30 Uhr,
" " " L — Z nachm. 14.00 — 17.00 Uhr.

Calw, den 14. November 1942.

Der Ortsbeauftragte:
Schlaich.

Wer nach dem Kriege bauen will, muß jetzt die Vorbereitung treffen!

Es gilt also nun, keine kostbare Zeit mehr zu verlieren. Benutzen Sie deshalb sofort unsere Einrichtung für Ihre Bauvorbereitung, vor allem aber für die Finanzierung. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift „DER WEG ZUM EIGENHEIM", die Ihnen postwendend und unverbindlich zugeht.

Bausparkasse Mainz Aktiengesellschaft Mainz

Das heilende Wundpflaster

In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

Sie dienen Ihrem Kinde,
wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk" der Flaschenmilch beigeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!
HIPP's KINDERNÄHRMITTEL
Für Kinder bis zu 1½ Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klst Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Besuchen Sie unsere

Modell- und Bildschau
am Sonntag, 15. Nov. 1942 von 10—19 Uhr
in Calw, Gasth. z. Bürgerstüble
Fachmännische Beratung über unsere vorteilhafte
Eigenheim-Finanzierung
durch
steuerbegünstigtes Bausparen
Wenn am Besuch verhindert, fordern Sie Prosp. W. 69 an
Leonberger Bausparkasse AG
Leonberg bei Stuttgart
Vertragsbestand: Ueber 230 Millionen RM.

Hypothekendarlehen
evtl. bis zu 70% d. amtl. Grundstückswerts gegen I. und II. Hypothek zu angemessenen Bedingungen abzugeben durch **Bankgeschäft für Hypotheken Richard Bauer Kommanditgesellschaft, Stuttgart,** Friedrichstraße 4

BAYER
Manches RUHMESBLATT
in der Geschichte der Medizin gehört den BAYER-Arzneimitteln. Viele früher tödliche und zu langem Siechtum führende Krankheiten werden heute mit ihrer Hilfe geheilt. Das BAYER-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens!

Wir haben uns verlobt:
Paula Linkenheil
Walter Rühle
Calw im November 1942

Katholische Sonntagsgottesdienste
Calw: 7.30 Uhr und 9.30 Uhr

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt:
Kontrolleure
für Teilefertigung u. Werkstoffprüfung
sowie **männliche und weibliche**
Kontroll-Anlernkräfte
Bewerb. unter **LFG. 264** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Zur Bedienung und Überwachung der Betriebsanlage suche ich
1 zuverlässigen Heizer
Nicht fachkundige Bewerber werden angelernt.
Harry á Wengen
Talmühle

Für Dienststelle in Calw wird tüchtige
Schreibhilfe
für sofort oder später **gesucht.**
Angebote unter **R K. 265** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre.
J. Henkelmann, Calw
Schmiedmeister

Zum Frühjahr oder früher werden noch einige
Schlosser- und Flaschner (Feinblechner)-Lehrlinge
gesucht.
Lehrl. Abt. und Werkküche vorhanden.
Siegle & Epple
Inh.: Fr. Epple
Lufttechn. Anlagen
Stgt.—Weilimdorf

Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte)
Gottlob Riedt, Pferdeschlächterei, Inh. M. Höflich,
Pforzheim, Fernspr. 7254.

Eine mit dem 4. Kalb 32 Wochen trächtige
Kuh
oder eine ältere noch 5—6 Liter Milch gebende **Kuh verkauft.**
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Verkaufe ein schönes
Einstellrind
David Rentschler
Altbulach, Kloster

Eine ältere
Fahrkuh
10 Liter Milch gebend unter 2 die Wahl **verkauft**
Ulrich Großmann,
Alzenberg

Verkaufe 6 Stück 7 Wochen alte
Deutsche Schäferhunde
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Kaufe jeden Posten
Vogelwicken, Unkrautsamen, Hinterkorn usw.
als Taubenfutter. **Verkaufe** oder tausche sofort zwei bis drei Paar schöne
Farbentauben
(Rotschnippen). Bin am 14., 15. u. 16. selbst zu sprechen.
Matth. Rall, Maurer, **Altburg**

3—4-Zimmerwohnung
oder
2 gut möbl. Zimmer
(auch leer)
zu mieten gesucht. (Wenn möglich Nähe Kreiskrankenhaus).
Gefl. Angebote erbeten an
Dr. med. Cnopf
Kreiskrankenhaus Calw

Eine großartige Überraschung bringen die wirkungsvollen Schlußphasen des Films: „Das große Spiel" mit welchem sich die menschliche und sportliche Entscheidung erfüllt, ist in hervorragenden Farbaufnahmen festgehalten.
Kulturfilm u. Neue Wochenschau
Vorstellungen:
Heute 16 Uhr u. 19.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt
Volkstheater Calw

Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung
C. Berner
Pforzheim, Metzgerstraße

Neue elegante
Überfallhose
(Ski) Größe 42 zu verkaufen od. gegen größere Nummer zu tauschen
Johanna Auer, Javelstein

Gesucht guterhaltener
Kinderwagen
mit Gummireifen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

VAUEN
VAUEN-Pfeifen seit 1848 aus der ältesten deutschen Bruyère-Pfeifenfabrik
VAUEN
Nürnberg

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden;
deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw